

sierung. 1652 fand die kaiserliche Reformationskommission nur mehr zwei Personen, die sich zum Protestantismus bekannten. Unter dem Pfarrer Stephan Maulberger (1653—1667) wurde mit dem Maler Tobias Leusering in Horn ein Kontrakt über Fassung des Hochaltars geschlossen. 1669 wurde von Wohltätern die steinerne Stiege zum Friedhof wiederhergestellt. 1689 kam die Pfarre durch Tausch wieder an Altenburg, das sie aber erst 1698 wirklich antrat. Vor 1708 wurden die Stationen Christi aus festem Steine angebracht, die um 1765 renoviert wurden (Dekanatsarchiv Raabs). Unter Pfarrer Otto Schlidt 1726 bis 1740 wurde in der Pfarrkirche der Johannes-Nepomuk-Altar gegründet, 1738 eine neue Orgel angeschafft; 1753 wurde das Gewölbe der Kirche erneut, 1772 kam die steinerne Kanzel aus der Georgskirche in die Stephanskirche. 1720 Kirchensilberablieferung im Gewichte von 106 M. 4 L. 1812 brennen Turm und Kirchendach ab.

Im Zusammenhange damit trug man sich mit dem Plane, die Stephanskirche ganz abzutragen und die Georgskirche zur Pfarrkirche zu machen; man kam aber davon ab und beschloß 1813 die Wiederher-



Fig. 418. Horn, Pfarrkirche (S. 364)

stellung. 1836 mußte der Dachstuhl erneut werden. Gegenwärtig findet der regelmäßige Gottesdienst in der Georgskirche statt, nur an einigen Feiertagen wird er in der Stephanskirche gehalten.

Auf dem Friedhofe stand einst eine Katharinenkapelle. Schon 1396 bestätigte der Passauer Bischof die Stiftung der Kapelle „St. Cathrin hinder dem Tiergarten“ (Notiz im Konsistorialarchiv St. Pölten). 1675 lag bei der St.-Stephans-Kirche im Friedhof eine uralte Kapelle zur hl. Katharina, welche öde war und das „adelige Begräbnis“ genannt wurde, aber keine Einkünfte besaß (Konsistorialarchiv St. Pölten, Miscellanea).

Beschreibung.
Fig. 418, 419.

Beschreibung: Inmitten des Friedhofes auf einer mäßigen Anhöhe gelegen (Fig. 418, 419). Verbindung eines gotischen, aus zwei ungleich tiefen Jochen gebildeten Chores (um 1400) mit einem, um die Mitte des XVIII. Jhs. barockisierten Langhause, an dessen Nordseite eine gotische Kapelle angelehnt ist. Östlich von dieser der Turm, westlich ein Erweiterungsbau, der die Einheitlichkeit der Westfront herbeiführt. Für den Außeneindruck ist die durch Verbindung der Chorpfeiler hergestellte Arkadenreihe mit den Kreuzweggruppen, für den Inneneindruck die Kahlheit bestimmend, von der sich einzelne, gute Einrichtungsstücke abheben.